

Rede des Preisträgers Prof. Dr. Andrea Riccardi

Sehr geehrter Herr Kardinal WALTER KASPER, sehr verehrte Kollegen, liebe Freunde, es ehrt mich sehr, an der Berliner Humboldt-Universität den Humanismus-Preis 2016 entgegenzunehmen, der mir vom Bundeskongress des Deutschen Altphilologenverbandes verliehen wird. Ich möchte Frau Präsidentin Prof. Dr. VOGT, Herrn Prof. Dr. SCHMITZER und Ihnen allen meinen herzlichen Dank aussprechen. Ein solcher Preis, vor allem wenn er von einer so ehrwürdigen Einrichtung verliehen wird, ist nicht nur eine Ehrung meiner Person, sondern eine Ermutigung für die Gemeinschaft Sant'Egidio, der ich das Wenige an Humanismus verdanke, das in mir lebendig ist.

Ich möchte insbesondere Herrn Kardinal Kasper danken für die herzlichen und freundlichen Worte zu meiner Person. Ich erlaube mir, die Worte mehr auf seine Wertschätzung für die Gemeinschaft Sant'Egidio zurückzuführen als auf meine persönlichen Verdienste. Seit vielen Jahren kenne ich Herrn Kardinal und halte ihn für eine große Persönlichkeit des europäischen Christentums, der unaufhörlich für die Einheit der Christen, für die Verbindung zwischen Vernunft und Glaube und für den Frieden unter den Völkern träumt und arbeitet. Sein Buch über die Barmherzigkeit hat der Kirche gut getan, und es erklärt uns viel über die Entscheidung von Papst FRANZISKUS, das Heilige Jahr auszurufen, in dem wir jetzt leben.

Ich nehme diesen Humanismus-Preis 2016 entgegen als besondere Unterstützung für den humanitären Einsatz der Gemeinschaft Sant'Egidio in der Welt der Armen in Deutschland und Europa, aber auch auf anderen Kontinenten, vor allem in Afrika. Durch das Wirken der Mitglieder der Gemeinschaft Sant'Egidio werden eine Vision und ein Lebensstil verbreitet, die durch die bedeutende Lektion des Humanismus und besonders durch den biblischen Humanismus inspiriert sind.

Mit Demut und mit dem Sinn für das rechte Maß meine ich, dass Sant'Egidio einen Raum der Humanität zu schaffen und zu vergrößern sucht in einer globalen Welt, in der alles gekauft

oder verkauft wird und in der der Markt und der Geldwert der Dinge und der Erfahrungen regieren. Sant'Egidio versucht, der Unmenschlichkeit Raum zu entziehen und Räume für die Unentgeltlichkeit zu erweitern. Dies verwirklicht die Gemeinschaft mit vielen Ehrenamtlichen in über siebenzig Ländern der Welt im Dienst an den Mitmenschen, vor allem an den Armen.

Humanität und Humanismus

In unserer Zeit erleben wir einen Rückgang des Engagements für die Humanität – wenn ich dieses Wort verwenden darf – in einer Gesellschaft wie der unsrigen. Belastende Arbeitsrhythmen, ein ausgeprägter Individualismus und die Schwierigkeiten einer Welt, die zum Markt geworden ist, erschweren den humanitären Einsatz, das unentgeltliche Ehrenamt und das großzügige Handeln vor allem für Randgruppen und Völker, die unter Schwierigkeiten leiden. Die humanistische Leidenschaft für den Mitmenschen ist schwächer geworden, was nur teilweise durch die Krise der Ideologien und den Werteverfall bedingt ist. Es gibt für sie hervorragende Beispiele, die aber leider in der Gesellschaft insgesamt in der Minderheit sind.

Neben dem Rückgang des humanistisch-humanitären Engagements möchte ich Sie als Experten und Lehrende für alte Sprachen auf einen weiteren Aspekt aufmerksam machen: die Krise der humanistischen Bildung und der vielen mit diesem weiten Feld zusammenhängenden Bereiche. Es gibt wirklich eine Krise der Leidenschaft für die humanistische Bildung! Man sagt, besonders den jungen Menschen, es sei nicht lohnend für die Zukunft, humanistische Studien zu betreiben. Jugendliche, so sagt man, sollten technische und naturwissenschaftliche Bereiche bevorzugen, die für die Zukunft stehen und daher Chancen für ihr Leben bieten würden (das habe ich vor allem bei meinen Reisen in Afrika und Asien festgestellt).

Welche Beziehung besteht zwischen den Schwierigkeiten beim Engagement für die Humanität und dem Rückgang der humanistischen Bildung? Zweifellos handelt es sich um verschiedene,

doch nicht so weit voneinander entfernte Welten. Ich glaube, dass die Krise des Humanismus im weiteren Sinn in unserer Zeit in der Luft liegt, die wir unbewusst alle einatmen.

Humanismus und Europa

Darf Europa resignieren vor der Krise des Humanismus, der nicht nur zu seinen Wurzeln gehört, sondern auch sein heutiges Denken wesentlich geprägt hat? Viele Jahrhunderte lang lag die europäische Größe in der Fähigkeit, die eigene Geschichte und die Erziehung der jungen Generation durch einen humanistischen Kanon zu gestalten – wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen darf. Humanistische Studien und *paideia* sind in der europäischen Geschichte eng miteinander verbunden.

Doch Europa ist nicht nur eine große Universität. Es war auch eine große Werkstatt für Projekte, für positives oder negatives Handeln weltweit. Darin besteht die Geschichte der Extroversion Europas in die Welt hinein, die von einer menschlichen, großzügigen und konkreten Energie im Einsatz für die Mitmenschen getragen war, um

die Welt menschlicher zu machen. Heute dagegen hat es den Anschein, dass wir Europäer durch zahlreiche Probleme eingeschüchtert sind und uns nicht auf das weite Meer der Welt hinausbegeben wollen, sondern uns hinter Grenzen verschließen. Entwurzelte Menschen flüchten sich in ihre kleine Welt. Das ist ein typisches Phänomen der Globalisierung: die Welt ist zu groß geworden, mit zu vielen Nachrichten, Terrorismus, Massenflucht, Entwurzelung und der Suche nach einem Schutzraum.

Das zeigt sich angesichts der syrischen Flüchtlinge, vor denen zu viele europäische Länder mit der Logik von Mauern antworten wollen, um sich zu schützen, ohne Blick für das Ganze, über die Grenzen hinweg. Das Wort „Mauer“ ist in Berlin noch immer mit Leid besetzt. Hätten wir einen solchen Blick für das Ganze gehabt, hätten wir Syrien den Frieden „aufzwingen“ müssen – dieses Wort gebrauche ich – denn der Krieg in diesem Land (der länger andauert als der Erste Weltkrieg) war der Ursprung für großes Leid, für einen Exodus, für 250.000 Tote. Die Mauern und die Ohnmacht angesichts dieses Krieges waren

Bei der Verleihung des Humanismuspreises



eine Demütigung für die europäische Humanität. Ausgehend von der Erfahrung mit dem Leid der Welt haben jedoch viele Europäer in der Geschichte die Fähigkeit entwickelt, aus ihren Grenzen hinauszugehen: Sie verstanden es, mit einer intelligenten und großzügigen Extroversion zu handeln und einzugreifen.

Ein humanitärer Humanist

Eine kreative Synthese zwischen Humanismus und Humanität hat als einer unter vielen der berühmte Arzt ALBERT SCHWEITZER geschaffen. Er war ein Europäer mit französischem und deutschem Hintergrund, ein wahrhaft humanitärer Humanist. Schweitzer wirkte als Arzt in Afrika und starb in seinem Krankenhaus von Lambaréné in Gabun. Zunächst war er nicht Arzt, sondern ein Mann mit einer ausgeprägten humanistischen Bildung, mit einer großen Kenntnis der Antike und der Bibel, ein Musiker und vielseitiger Schriftsteller. Zur Reife gelangte er, als er dem Leid der afrikanischen Kranken begegnete. Der Humanismus ist nämlich keine staubige Angelegenheit und besteht nicht nur aus Bibliotheken und Archiven fern vom Leben. Der Humanismus ist Leben, Kultur und die Garantie, dass die Zukunft humaner wird als die Gegenwart.

1923 schreibt Albert Schweitzer: „Wir haben zugelassen, dass die spirituelle Seite der Kultur vernachlässigt wird, während es notwendig gewesen wäre, ihre außerordentliche Bedeutung hervorzuheben.“¹ Als er diese Zeilen schreibt, hat er schon das Leid in Afrika kennengelernt und die Entscheidung gefällt und sich vorbereitet, dort als Arzt tätig zu werden. Die Begegnung mit dem Leid führt nämlich dazu, das Leben menschlich und nicht materialistisch und wirtschaftlich zu leben. Die Schrecken des Bösen, der Unmenschlichkeit und der Barbarei haben zu regelrechten humanistischen Umwälzungen für die Existenz von Menschen und im Leben ganzer Völker geführt.

Der Vorschlag einer Reise

Ich möchte Sie in Gedanken mit auf eine Reise nehmen, auf eine Pilgerreise an einen historischen Ort Italiens, nach Montecassino. Diese

Abtei und Gedenkstätte ist ein Symbol für die Brücke zwischen der klassischen Antike und den späteren Jahrhunderten. Sie soll 529 gegründet worden sein. Jahrhunderte lang war sie die Hüterin der humanistischen Kultur der Antike. Außerdem war sie der Mittelpunkt einer grundlegenden menschlichen und religiösen Erfahrung des Westens, nämlich des benediktinischen Mönchtums, wie es von Papst GREGOR DEM GROßEN in der *Vita Sancti Benedicti* beschrieben wird. Wie BENEDIKT verbindet dieser Papst inmitten der Dekadenz der *urbs* christliches und römisches Wesen.² Auch im Kalender der orthodoxen Kirchen findet sich das Gedenken an Benedikt und Gregor.

Benedikt ist das Symbol für die Wiedergeburt Europas auf der Grundlage des Evangeliums, der christlichen und jüdischen Botschaft und auch der klassischen Kultur der Antike. Er lebte ein Europa ohne Grenzen, ein Europa des christlichen und klassischen Humanismus, während jedes Dorf eine Festung, jede Stadt in Mauern eingeschlossen war und es auf jeder Straße zahlreiche Grenzstationen gab. Das Mönchtum schuf in Europa eine gelehrte Kultur, zugleich aber auch eine Volkskultur (was leider vergessen wurde), wie BENEDETTO CALATI, ein Experte für Gregor den Großen, gezeigt hat.³

In der Abtei Montecassino wird das erste Dokument in italienischer Sprache aus dem Jahr 960 aufbewahrt. Es zeigt den Übergang vom Latein zur Vulgärsprache des Italienischen, die sich im zweiten Jahrtausend weiterentwickelte und schließlich zur Sprache von DANTE ALIGHIERI und zur Nationalsprache wurde: „*Sao ko kelle terre, per kelle fini que ki contene, trenta anni le possette parte Sancti Benedicti*“ („Ich weiß, dass das Gebiet in diesen Grenzen 30 Jahre im Besitz des Hl. Benedikt war“), so liest man in diesem Text. WILHELM VON HUMBOLDT lehrt, dass eine Sprache ein Prisma darstellt, das die Sichtweise eines Volkes offenbart. Dieses Dokument ist der Geburtsakt des kulturell-linguistischen Prismas des Italienischen, durch das eine Nation sich selbst, Europa und die Welt betrachten sollte.

In der Bibliothek von Montecassino, die ausgehend von ihrem *scriptorium* entstand, zeigen

Papyrus, Pergament und Papier den geschichtlichen Weg des Übergangs von der antiken zur modernen Kultur. Der verstorbene UMBERTO ECO hat unsere Aufmerksamkeit anschaulich auf die Rolle des Mönchtums für die Bewahrung der antiken Kultur gelenkt, ein Ihnen allen sehr bekanntes Thema.⁴ Es war die Zeit einer großen Liebe zum Wort, zur Philologie. JEAN LECLERCQ hat in einem alten Buch das schöne Wort gebraucht „humanistische Kultur und Gottes-suche“.⁵

Die Hölle von Montecassino

Montecassino, das Monument der Geschichte und des Humanismus, wurde vor über einem halben Jahrhundert in der Schlacht zwischen Deutschen und Alliierten von Januar bis Mai 1944 zerstört. Im Zweiten Weltkrieg haben sich die europäischen Nationen – zum zweiten Mal innerhalb eines halben Jahrhunderts – gegenseitig zerstört, sie haben den Abgrund der Unmenschlichkeit berührt und sich bis aufs Blut bekämpft. Zweimal innerhalb eines halben Jahrhunderts

wurde der Krieg unter Europäern zum Weltkrieg, als er die Vereinigten Staaten und Länder außerhalb Europas miteinbezog.

Die Schlacht von Montecassino steht für ein Ausmaß an Unmenschlichkeit und Antihumanismus, das typisch für den Krieg ist. PETER CADDICK-ADAMS beschreibt sie in einem dramatischen Buch mit dem bezeichnenden Titel *Die Hölle von Montecassino*.⁶ Es war eine entscheidende Schlacht, wie die von Stalingrad oder die Landung in der Normandie, die auf einem unwegsamen, schwierigen Territorium im Gebirge geführt wurde, das Meter für Meter erobert werden musste. In der von den Alliierten bombardierten Abtei befand sich kein deutscher Soldat; doch man wollte sie nicht vor der Zerstörung durch Bombenabwürfe verschonen. Nur ein Teil des historischen Bestandes wurde gerettet. Der Krieg zerstörte die europäische Kultur, wie er Montecassino zerstört hat. Der Krieg – jeder Krieg – vernichtet immer die Humanität und den Humanismus; er hat zutiefst unmenschliche und antihumanistische Auswirkungen.

Der Laudator Kurienkardinal Walter Kasper



Beim 129tägigen Kampf um Montecassino blieben auf dem Schlachtfeld 200.000 Soldaten liegen, eine unvorstellbar hohe Zahl! Dies zeigt den Wahnsinn des Krieges, der von fernen Kommandeuren gelenkt wurde, die das Gebiet nicht kannten. Die italienische Bevölkerung erinnert sich an die deutschen Soldaten, die nach der Schlacht vorbeizogen und sagten: „Cassino, mein Tod“.

Heute ist Montecassino wieder aufgebaut und ist ein Mahnmal für diesen Wahnsinn mit einem Kranz von Soldatenfriedhöfen in seiner Umgebung. Auf dem großen britischen Friedhof des Commonwealth ruhen britische, kanadische, australische, neuseeländische, südafrikanische, indische, pakistanische und andere Soldaten des britischen Herrschaftsbereichs. Es gibt einen deutschen Soldatenfriedhof und wenige Kilometer davon entfernt in Venafro einen französischen Friedhof (dort sieht man – auch wegen der vielen Halbmonde und wegen der Sonnen als Symbol für Naturreligionen neben den Kreuzen – die große Zahl von afrikanischen Soldaten, die für Frankreich gefallen sind). Es gibt auch einen italienischen Soldatenfriedhof. Wenn ich Migranten in Italien sehe, beispielsweise Senegalesen, denke ich oft, dass sie Enkel dieser *Tirallieurs* sind, die als französische Soldaten für die Befreiung meines Landes gefallen sind. In Montecassino kann man sehen, dass der Krieg unter Europäern zum Weltkrieg geworden ist und die gemeinsame Kultur zerstört hat. Dort, auch dort, wurde die Humanität der gesamten Welt getötet.

Humanismus und Humanität sterben nicht

Die Abtei Montecassino wurde vollständig zerstört. Ein Teil des Bibliothekbestands wurde gerettet. Das Buch ist der Schrein des Humanismus. Mit dem Buch kann man immer beginnen, eine menschliche Geschichte neu zu schreiben und den Humanismus zu leben. Der armenische Gelehrte SAIRANUS MANUKIAN wurde gefragt, warum die armenische Kirche und Kultur dem Buch so große Bedeutung beimessen. In seiner Antwort betont er, dass das Buch in gewisser Weise unvergänglich ist: „Im Zusammenhang zahlreicher feindlicher Invasionen hatten die Bücher die Funktion, die Sprache, das Wissen und die Kultur der Nation zu bewahren. Das Volk

verehrte sie wie heilige Schätze. Das Schreiben eines Buches wurde mit dem Bau einer Kirche gleichgesetzt.“⁴⁷

Das Buch, das vor dem Unheil bewahrt wurde, und die Menschlichkeit, die durch das Unheil leidet, sind Orte, die den Männern und Frauen ins Bewusstsein rufen, dass eine Wende notwendig ist. Ich beende unsere ideelle Pilgerreise nach Montecassino: Nach der Zerstörung wurde die Abtei nicht nur wiederaufgebaut, auch Europa ist auferstanden. Papst PAUL VI. hat den Hl. Benedikt zum Patron Europas erklärt, als er 1964 die wiederaufgebaute Kirche von Montecassino neu weihte. Wie im Leben des Einzelnen kommt es auch in der Geschichte der Völker durch die Erfahrung von Leid zu einer tiefen menschlichen und humanistischen Wende. Das war die Erfahrung von Albert Schweitzer: Bibel und Kultur einerseits und auf der anderen Seite das menschliche Leid in Afrika waren der Beginn eines Lebens im Einsatz für die Humanität.

Humanismus und europäische Humanität

Trotz der Zerstörung von Montecassino ist auch die humanistische Kultur wieder aus den europäischen Ruinen erstanden. Über Jahrhunderte hinweg verband die Gemeinde der Gelehrten ein europäischer Humanismus über nationale Grenzen hinweg. Doch es gab kein politisches Europa, ganz im Gegenteil, man bekämpfte sich unter Europäern. Durch den Prozess der europäischen Einigung hat die europäische Humanität in wirtschaftlichen und politischen Institutionen Gestalt angenommen. Das alles entstand aus dem Schrecken des Zweiten Weltkriegs: eine wirkliche Wende. Diese Tragödie durfte sich nicht wiederholen, schien doch der nationalistische Hass unter Europäern ein Jahrhunderte altes Schicksal zu sein. Die große Vision bestand darin, dieses verfluchte Schicksal im Namen des europäischen Humanismus zu überwinden.

Der europäische Prozess wurde von einer Generation in die Wege geleitet, die den Schrecken der Barbarei und zugleich den menschlichen Reichtum Europas vor Augen hatte. ALCIDE DE GASPERI, KONRAD ADENAUER und ROBERT SCHUMAN glaubten, dass Europa eine *Ananke* sei (um es auf Griechisch zu sagen), eine Notwendig-

keit und historische Bestimmung, ein Bestandteil der Chromosomen der europäischen Nationen. Es war wirklich eine Bestimmung für diejenigen, die die Unmenschlichkeit des Weltkriegs erlebt hatten.

Angesichts der unvorstellbaren Wirklichkeit der Shoah, die von Deutschland ausging, bei der jedoch viele Europäer anderer Nationen mitgewirkt hatten, war die Antwort einer nationalen Logik unzureichend. Der Tanz um den Abgrund herum, den die Shoah darstellt, durfte nicht fortgeführt werden. Das war die Geschichte der Vernichtung von sechs Millionen Juden, der Roma (ein nie anerkannter Genozid; umso wichtiger ist das Denkmal für den Genozid an den Sinti und Roma hier in Berlin), der Polen und vieler anderer Völker. In Auschwitz sind die Europäer gemeinsam gestorben. (Hier in Berlin muss ich auch an BERNHARD LICHTENBERG erinnern, der verstorben ist, als er gemeinsam mit den Juden, die er verteidigt hatte, nach Dachau deportiert wurde.) Dieser Abgrund musste eine Wende in der Geschichte bezeichnen, sonst wäre er zum endgültigen Absturz in die Hölle geworden.

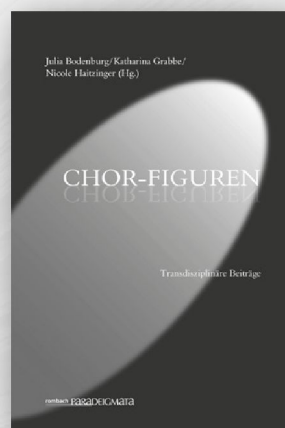
Daher wird das Gedenken an die Shoah nie rhetorisch, auch nicht durch den Tod der Augenzeugen. Es ist integraler Bestandteil des europäischen Humanismus und eine grundlegende historische Wurzel für die humanistische Wende Europas nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Shoah ist der größte Raub der Geschichte. „Wie viele Jahre wurden Frauen und Männern und vor allem Kindern geraubt!“, sagte SETTIMIA SPIZZICHINO, eine römische Jüdin, die nach Deutschland deportiert worden war.

Während die Augenzeugen für die humanistische Wende der Nachkriegszeit versterben, müssen wir uns Gedanken über das Heute machen. ZYGMUND BAUMAN sagt, die Angst führe dazu, dass unsere europäischen Landsleute das Gespür für das Abenteuer verlieren. Die Folgen seien für alle offensichtlich: Man beschäftigt sich mit sich selbst, es gibt ein krankhaftes Streben nach materiellem und psychischem Wohlstand. Bauman sagt: „Die Überbetonung des Individuums verdeutlicht seine ganze Verwundbarkeit, da ihm der frühere Schutz durch ein enges Netzwerk von sozialen Bindungen genommen wurde.“⁸ Der Individualismus ist die Eigenschaft des Mannes und der Frau der Globalisierung: Darin liegt die Wurzel aller Krisen. Die Europäer haben den Eindruck, in einer Welt im Niedergang zu leben: „Diese Haltung ist ein Spiegel für die Ablehnung eines moralischen und emotionalen Einsatzes, der kennzeichnend ist für die Mentalität des Überlebens und die narzisstische Kultur“, fügt Bauman hinzu. Die narzisstische Kultur und ein Leben für das Überleben ersticken die Leidenschaft im Einsatz für die Humanität.



Matteo Taufer (Hg.)
Studi sulla commedia attica
 292 S., Pb.,
 48,00 € (D)
 ISBN 978-3-7930-9840-9



Julia Bodenburg /
 Katharina Grabbe /
 Nicole Haitzinger (Hg.)
Chor-Figuren
 262 S., Pb.,
 48,00 € (D)
 ISBN 978-3-7930-9834-9

PARADEIGMATA bietet Altertumswissenschaft auf neuestem Stand.

 **rombach verlag**

www.rombach-verlag.de

Liebe Freunde,
dieses Jahrhundert, das mit vielen Terrorakten begann und weitergeht, darf nicht in Angst versinken oder sich nur auf den Selbsterhalt und den Schutz der eigenen kleinen Welt beschränken. Wir Europäer dürfen den Sinn für das menschliche Abenteuer nicht verlieren. Abenteuer bringen Risiken, Mühe, Suche und Hoffnung mit sich. So möchte die Gemeinschaft Sant'Egidio leben, wenn sie auf der Grundlage ihrer christlich-humanistischen Wurzeln für die Armen in Europa arbeitet, sich für den Frieden im Rahmen der weltweiten Konflikte engagiert, gegen die Armut in Afrika kämpft und den Weg des Dialogs zwischen den Religionen fortsetzt. Das Abenteuer ist die Umsetzung der Humanität, die Kraft schöpft aus den Quellen des Humanismus.

Wir müssen wieder die kostbaren Worte unseres Humanismus schätzen lernen. Worte zu lieben bedeutet, ihren Wert jenseits des abgenutzten Gebrauchs zu erfassen. FRIEDRICH NIETZSCHE schreibt: „Philologie nämlich ist jene ehrwürdige Kunst, welche von ihrem Verehrer vor Allem Eins heischt, bei Seite gehn, sich Zeit lassen, still werden, langsam werden –, als eine Goldschmiedekunst und -kennerschaft des Wortes, die lauter feine vorsichtige Arbeit abzutun hat und Nichts erreicht, wenn sie es nicht lento erreicht.“⁹

Die mühevolle Freude an der Beschäftigung mit dem Humanismus erfahren nicht nur die Gelehrten und Spezialisten: Sie muss auch dem Einsatz vieler Menschen für die Humanität wieder Kraft geben und ihn stützen. Ein Leben für das Überleben, narzisstischer Protagonismus, Konzentration auf sich selbst und eine rein ökonomisch geprägte Mentalität brauchen keinen Humanismus. Wer dagegen diese Welt humaner machen möchte, weiß, dass er es nötig hat, sich aus den Quellen des Humanismus zu nähren.

Ich möchte mit einem Zitat aus einem Text des Zweiten Vatikanischen Konzils aus dem Jahr 1965 abschließen (ein wenig bekannter Abschnitt, der mir jedoch gut gefällt). Sant'Egidio und ich selbst sind ja Kinder dieses Konzils, das das Buch der Bibel den Gläubigen wieder in die Hand gegeben hat. Das Zweite Vatikanische Konzil fasst die Herausforderung unserer Zeit, die von humanen Männern und Frauen, die sich nähren aus den Quellen des Humanismus, in *Gaudium et spes* wie folgt zusammen: „Unsere Zeit braucht mehr als die vergangenen Jahrhunderte diese Weisheit, damit humaner wird, was Neues vom Menschen entdeckt wird. Es gerät nämlich das künftige Geschick der Welt in Gefahr, wenn nicht weisere Menschen entstehen.“ (Nr. 15).

Anmerkungen:

- 1) A. Schweitzer, Kulturphilosophie, München 2007.
- 2) G. der Große, Vita Benedicti, Stuttgart 2015.
- 3) B. Calati, Sapienza monastica. Saggi di storia spiritualità e problemi monastici, Roma 1994.
- 4) U. Eco, Scritti sul pensiero medievale, Milano 2012; Id., Il nome della rosa, Milano 1980.
- 5) J. Leclercq, Wissenschaft und Gottverlangen. Zur Mönchstheologie des Mittelalters, Düsseldorf 1963.
- 6) P. Caddick-Adams, Monte Cassino: Ten Armies in Hell, 2012.
- 7) P. G. Gianazza, Il linguaggio delle icone, Bologna 2014, p. 57.
- 8) Z. Bauman, Leben in der flüchtigen Moderne, Frankfurt 2007.
- 9) F. Nietzsche, Morgenröthe. Gedanken über moralische Vorurteile, Hamburg 2013.

Prof. Dr. ANDREA RICCARDI, Rom